

Brückenbauer

Das Friedensprojekt „The Art Road to Peace“ zu Gast in der Galerie Bernheimer, wo derzeit mit „Inner Landscapes“ israelische Fotokunst gezeigt wird

Von Evelyn Vogel

München – Sie hatten sich ein hehres Ziel gesetzt, als sie 2002 begannen. Nichts weniger, als über die Kunst den Weg zum Frieden zu beschreiten. Nicht irgendwo, sondern dort, wo es seit der Gründung des Staates um nichts anderes als um Krieg und Frieden geht: in Israel. Dazu gründete sich der Münchner Freundeskreis des Tel Aviv Museums of Art (Tamad) und lädt seither im Rahmen des Friedensprojekts „The Art Road to Peace“ jüdische, arabisch-christliche und arabisch-muslimische Kinder und Jugendliche ein, gemeinsam das Tel Aviv Museum zu entdecken und über die Kunst und den Austausch darüber zueinander zu finden.

Während sich die große Politik auf dem Weg zum Frieden seit Jahren abrackert, unternimmt die Initiative, die rund 100 überwiegend nicht-jüdische Mitglieder hat, kleine Schritte und leistet kontinuierliche Verständigungsarbeit. Etwa 1200 arabische und jüdische Kinder bringt der Verein pro Jahr gemeinsam ins Museum, lässt sie danach Hand in Hand malen, collagieren, fotografieren, filmen oder töpfeln. „Viele leben im selben Viertel, gehen aber vollkommen getrennte Wege“, erzählt der Direktor des Tel Aviv Museums, Mordechai Omert. „Wir bringen die Kinder dazu, miteinander zu reden.“ Und dass er nun in München sitzt und über das Museum spricht, erfüllt für ihn noch einen weiteren Zweck: „Wir präsentieren Israel im Ausland von seiner kulturellen Seite.“

Omert ist nach München gekommen, um an einer Versteigerung in der Galerie Bernheimer zu Gunsten des Friedensprojekts teilzunehmen. Unter dem Titel „Inner Landscapes“ zeigen dort sieben jun-



Gilad Ophirs Fotoarbeit „Shooting Target“ von 1997 brachte bei der Benefizauktion bei Bernheimer 8000 Euro für das Friedensprojekt „The Art Road to Peace“.

© Gilad Ophir, Courtesy Bernheimer Fine Art Photography

ge israelische und ein deutscher Fotokünstler eine Auswahl ihrer Arbeiten. Der fotografische Ansatz reicht von eher dokumentarischen Mitteln (Gilad Ophir) bis zu einer mythologisch überhöhten Bildsprache (Ori Gersht). Inhaltlich verbindet sie die Suche nach Identität (Michal Rovner), die Beschreibung von Seelenlandschaften, von Grenzen und Positionen sowohl menschlicher (Boaz Tal, der kürzlich auch in der Ausstellung „Family Files“ im Jüdischen Museum zu Gast war) als auch geographischer Art (Roi Kuper, Simcha Shirman). Fragen nach Fremdheit und Migration, Individuum und Gemeinschaft geht Sigalit Landau, Jahrgang 1969, nach. Sie gilt mit ihrer Video-, Installations- und Performance-Kunst als eine der bedeutendsten zeitgenössischen Künstlerinnen Israels und wird ihr Land bei der Biennale in Venedig 2011 vertreten.

Neben den sieben israelischen Fotokünstlern präsentiert der deutsche Fotograf Mat Hennek seine Sicht auf Tel Aviv: dunkle Nachthimmel über der Stadt, Bäume, die wie durch Flashlight aus ihrer Umgebung losgelöst wirken. Auch ein Teil seiner Arbeiten kommt bei der Benefizauktion für das Friedensprojekt unter den Hammer.

Als der Abend mit der Versteigerung gelaufen ist, sind mehr als 45 000 Euro zu Gunsten der Friedensinitiative „The Art Road to Peace“ von Tamad zusammengekommen. Und Mordechai Omert ist seinem Ziel, israelische Kunst außerhalb Israels bekannt zu machen, ein Stück näher gerückt.

„Inner Landscapes – Israeli Contemporary Photography“, Galerie Bernheimer, Briener Straße 7, Di-Fr 10-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr; verlängert bis 16. Oktober.